

# Die Randschriften deutscher Münzen (4)

Münzen werden gern geprägte Spiegelbilder der Geschichte genannt. Eine ganze Reihe deutscher Gedenkmünzen sind den großen Denkern der deutschen Wissenschafts- und Geistesgeschichte gewidmet, die mit ihrem Werk Weltgeltung erlangten und dem Humanismus wesentliche Impulse verliehen haben. Diese Münzen stehen in der Gunst der Sammler sehr hoch. Als Ergänzung oder zum Vergleich kann man noch Prägungen der DDR heranziehen, die zwischen 1966 und 1990 ebenfalls Münzen zu diesem Thema beisteuerte, oft zu den gleichen namhaften Wissenschaftlern und Philosophen. Die Randschriften verdeutlichen mit einer treffenden Kernaussage die Leistung oder das Werk des Geehrten. Oft wird eine lateinische Formulierung gewählt, um so den wissenschaftlichen Charakter zu unterstreichen. Auch wenn uns Latein im Alltag kaum noch begegnet, so hat es doch in der Wissenschaft weitgehend seine Bedeutung behalten. Mitunter erinnern diese Randschriften an die lateinischen Legenden auf Münzen früherer Jahrhunderte, mit denen der Rang einer Person oder ein Ereignis mitgeteilt wird. So setzt sich eine alte Tradition in der modernen Numismatik fort.

## GESEGNET SEI WER DIE SCHRIFT ERFAND

Der Nürnberger Drucker, Verleger und Buchhändler Anton Koberger druckte 1493 die „Weltchronik“ von Hartmann Schedel in einer deutschen und einer lateinischen Ausgabe. Darin datierte der Arzt und Büchersammler Hartmann Schedel die Erfindung des Buchdrucks auf das Jahr 1440 und würdigte sie mit angemessenen Worten, ohne den Erfinder selbst heim Namen zu nennen. Der Erfinder Johann Gutenberg, Sohn einer Mainzer Patrizierfamilie, unternahm ab 1440 die ersten Versuche, mit beweglichen Lettern zu drucken. Er stellte aus hartem Metall Stempel her, schlug mit diesen aus Kupfer die Matrizen und fertigte im Gießwerkzeug die eigentlichen Drucktypen in der nötigen Anzahl. Fünf Jahre später war die Erfindung so weit gediehen, daß er in seiner Werkstatt die ersten Aufträge ausführen konnte. Um seiner Erfindung zum Durchbruch zu verhelfen, plante er den Druck der Bibel in einer aufwendigen Ausstattung. Zwei Darlehen zu 800 Gulden ermöglichten ihm die Verwirklichung dieses Vorhabens zwischen 1453 und 1455. Für die Schrift entwarf er 290 verschiedene Typen, um den Druck der 1282 Folioseiten in der gewünschten Form ausführen zu können. Obwohl das geliehene Geld kaum ausreichte, um die hohen Kosten zu decken, druckte er mindestens 100 Exemplare seiner 42zeiligen lateinischen Bibel.



### 5 Deutsche Mark 1968 G

Johannes Gutenberg zum 500. Todestag

Rand: GESEGNET SEI WER DIE SCHRIFT ERFAND

Als Gutenberg mit seinem Unternehmen in Zahlungsschwierigkeiten geriet, gelang es seinem Geldgeber vermutlich, die Druckpressen und Schriften in seinen Besitz zu bringen. Johann Fust und sein Schwiegersohn Peter Schöffer gründeten damit im Jahr 1457 ihre eigene Druckerei und gaben bedeutende Werke der Frühdruckzeit heraus. Peter Schöffer druckte 1485

als erster das Kräuterbuch „Hortus sanitatis“ (Garten der Gesundheit), das von dem Ulmer Drucker Conrad Dinckmut zwei Jahre später nachgedruckt wurde. Das Buch blieb über ein Jahrhundert der Ratgeber für Ärzte und Apotheker und ist mehrmals in verbesserten Auflagen herausgegeben worden. Die Erfindung verbreitete sich schnell. Bald entstanden Druckereien in Bamberg, Basel und Augsburg. Um 1500 existierten in Deutschland bereits 64 Druckereien. Erstdrucke griechischer und römischer Werke von mehr als 50 Autoren vermittelten das antike Wissen einem breiten Publikum. Das Sammeln von Büchern verschaffte Ansehen und politischen Einfluß. Die DDR prägte zum gleichen Anlaß ein 10-Mark-Stück mit den Initialen von Gutenbergs Namen und dem Sterbejahr 1468.

## IN MEDIO OMNIUM RESIDET SOL (In der Mitte des Alls steht die Sonne)

Die experimentellen Naturwissenschaften erlangten im 16. Jahrhundert eine zunehmende Bedeutung. Jeder Gelehrte, der auf sich hielt, gab sein Wissen in Form von Büchern weiter. Zu jenen Gelehrten gehörte Nikolaus Kopernikus, der als Arzt, Astronom und Kirchenrechtler in Frauenburg (Frombork) tätig war und die Stellung eines Domherrn begleitete. Er überprüfte die Theorie des heliozentrischen Planetensystems von Aristarch und fand sie durch eigene Beobachtungen bestätigt, indem er die Bewegungen der Sterne und Planeten als scheinbare Bewegungen deutete. Er wies der Erde eine Planetenbahn zu und stellte die Sonne in den Mittelpunkt des Planetensystems. „In der Mitte aber von allen steht die Sonne. Denn wer wollte diese Leuchte in diesem wunderschönen Tempel an einen anderen Ort setzen als dorthin, von wo aus sie das Ganze zugleich beleuchten kann. Zumal sie einige, nicht unpassend, das Licht, andere die Seele, noch andere den Lenker der Welt nennen. So lenkt in der Tat die Sonne, auf dem königlichen Thron sitzend, die sie umkreisende Familie der Gestirne.“



### 5 Deutsche Mark 1973 J

Nikolaus Kopernikus zum 500. Geburtstag  
Rand: IN MEDIO OMNIUM RESIDET SOL

Kopernikus wollte sein Werk „De revolutionibus orbium coelestium“ (Über die Umdrehungen der Himmelskörper) zunächst nur als mathematische Hypothese verstanden wissen, um nicht gegen die Lehrmeinung der Kirche zu verstoßen. Das kopernikanische Weltbild war praktisch nachprüfbar und führte zu einem völlig neuen Verständnis von der Stellung des Menschen in der Welt. Erst Johannes Kepler korrigierte die Ansicht, daß sich die Planeten auf kreisrunden Bahnen bewegen. In drei Gesetzen wies er die elliptischen Planetenbahnen um die Sonne nach und verhalf damit der kopernikanischen Lehre zum Durchbruch.

Anläßlich des 400. Geburtstages von Johannes Kepler im Jahr 1971 hatte die DDR ein 5-Mark-Stück mit der Darstellung des zweiten Kepler'schen Gesetzes geprägt. Die Volksrepublik Polen setzte zwischen 1959 und 1969 eine 10-Zloty-Kursmünze mit dem Bildnis von Nikolaus Kopernikus in sieben Jahrgängen in Umlauf. Anläßlich des 500. Geburtstages 1973 prägte Polen ein 100-Zloty-Stück in der Serie „Große Polen“.



**5 Mark 1971**

Johannes Kepler zum 400. Geburtstag  
 Rand: 5 MARK \* 5 MARK \* 5 MARK \* 5 MARK \*



**100 Zloty Serie „Große Polen“ 1973, 1974**  
 Nikolaus Kopernikus zum 500. Geburtstag

**TERRAE DESCRIPTIO AD USUM NAVIGANTIUM  
 (Erddarstellung zum Gebrauch der Seefahrer)**

Der Geograph Gerhard Mercator schuf neben Globen zahlreiche große neue Landkarten von Europa und England. Sein Ruhm als bedeutendster Kartenzeichner seiner Zeit beruhte vor allem auf der 1569 geschaffenen Weltkarte für Seefahrer, bei der er erstmals die von ihm angewandte winkeltreue Projektion der Breiten- und Längengrade auf das Kartenbild zeichnete. Trotz der starken Verzerrung der Flächen im polaren Bereich ist diese Methode bis heute der bevorzugte Kartennetzentwurf für Navigationskarten, weil die Kursgleiche als Gerade aufgetragen werden kann.



**5 Deutsche Mark 1969 F**

Gerhard Mercator zum 375. Todestag  
 Rand: TERRAE DESCRIPTIO AD USUM NAVIGANTIUM

Gerhard Mercators Stärke beruhte auf der kritischen Bearbeitung des bekannten Kartenmaterials. Mit seiner Idee, Längen- und Breitengrade als Netz auf den Karten darzustellen, revolutionierte er die Darstellung besonders der Seekarten. Da auch er als Kartograph unsicheren Mitteilungen nicht ausweichen konnte, nahm er manchen Seeweg als Hypothese auf, so die damals ungewisse Annahme von Seewegen nördlich um Amerika und Asien. Amerika wird als selbständiger Erdteil dargestellt, obwohl die Kenntnis von einer Meeresstraße, die es von Asien trennt, im 16. Jahrhundert noch nicht gesichert war. Auch bei der Zeichnung des riesigen Südpolarkontinents folgte er eher seiner Intuition. Die Seekarte von 1519 erwies sich für lange Zeit als die sicherste, weil sie neben sämtlichen Seehäfen auch die neuesten Kenntnisse über Hindernisse und Inseln enthielt. Die Polarkreise sind ebenso eingezeichnet wie der nördliche und südliche Wendekreis und der Äquator. Die erste vollständige Ausgabe seiner Karten erschien in Duisburg im Jahr 1595, ein Jahr nach seinem Tod.

**MAGNUM TOTIUS GERMANIAE DECUS  
 (Große Zier des ganzen Deutschland)**

Der in Leipzig geborene Gottfried Wilhelm Leibniz ist einer der großen Universalgelehrten des 17. Jahrhunderts. Seine Kreativität kann am treffendsten mit dem Goethe-Wort „Genie ist Fleiß“ charakterisiert werden. Durch seinen wachen Blick für den Detailreichtum der Natur fand er ständig neue Anknüpfungspunkte für seine Ideen. Das umfangreiche weitgefächerte Werk weist ihn als bedeutenden Mathematiker, Physiker, Theologen und Sprachforscher aus.



**5 Deutsche Mark 1966 E**

G. W. Leibniz zum 250. Todestag  
 Rand: MAGNUM TOTIUS GERMANIAE DECUS

Schon in jungen Jahren machte er sich einen Namen als genialer Mathematiker, indem er mit der Differential- und Integralrechnung die höhere Mathematik begründete. Mit einem entschiedenen Sinn für praktische Wirksamkeit, konstruierte er mit 99 Jahren eine Rechenmaschine für die vier Grundrechenarten, die mit einer Staffelwalze arbeitete. Mit seiner These von der bestehenden Welt als der besten aller möglichen Welten bemühte er sich um eine Vermittlung der Gegensätze seiner Zeit und strebte eine Synthese zwischen mittelalterlich-theologischem und naturwissenschaftlichem Denken an. In vier Werken, die zwischen 1704 und 1714 erschienen, legte er sein rationales philosophisches System dar, das späteren Philosophen als Ansatz eines objektiven Idealismus diente. Mit der Gründung der Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin schuf er das Zentrum für eine breite naturwissenschaftliche Forschungstätigkeit. Leibniz selbst blieb für viele Wissenschaftler späterer Generationen das große Vorbild. Sein umfangreicher Nachlaß wird heute von der Leibniz-Gesellschaft betreut. Dem gleichen Anlaß widmete die DDR ihre erste Gedenkmünze.



**20 Mark 1966**

G.W. Leibniz zum 250. Todestag  
 Rand: 90 MARK DER DEUTSCHEN NOTENBANK

**FREIHEIT ERHOEHT ZWANG ERSTICKT UNSERE KRAFT**

Wilhelm von Humboldt gehörte zu denjenigen, die nach der Revolution in Frankreich mit ihrem Denken und Handeln einer Reform in Deutschland den Weg ebnen wollten. Seine Schriften „Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staats zu bestimmen“ und „Ideen über Staatsverfassung, durch die neue französische Constitution veranlaßt“ enthalten seine Vorstellungen einer modernen Staatsphilosophie. Mit seinen Ideen verhalf Wilhelm von Humboldt dem neuhumanistischen bürgerlichen Bildungsideal zum Durchbruch. Als Leiter der Kultur- und Unterrichtsabteilung im preußischen Ministerium des

Innern begründete er 1809 das humanistische Gymnasium. Die Gründung der Berliner Universität ein Jahr später entsprach ganz seinen Bemühungen, die höhere Bildung zum Allgemeinut werden zu lassen. Nach seinem Verständnis dienten die Universitäten dem freien Fortschritt der Wissenschaft durch Forschung und Lehre. „Die ganze Absicht der hier vorgetragenen Ideen: daß sie alle Fesseln in der Gesellschaft zu zerbrechen, aber auch dieselben mit soviel Sanden als möglich untereinander zu verschlingen bemüht sind. Der Isolierte vermag sich ebenso wenig zu bilden als der Gefesselte.“ Im diplomatischen Dienst vertrat er Preußen als Gesandter in Wien und nahm 1814/15 am Wiener Kongreß teil. Seine Kritik an den Karlsbader Beschlüssen führte 1819 zum Abschied aus dem Staatsdienst.



**5 Deutsche Mark 1967 F**  
W. v. Humboldt zum 200. Geburtstag  
Rand: FREIHEIT ERHOEHT ZWANG ERSTICKT  
UNSERE KRAFT

Alexander von Humboldt erwarb sich seinen Ruhm als Naturforscher und Geograph. Seine Reisen durch Südamerika führten zu aufsehenerregenden Entdeckungen, die neue Wissenszweige hervorbrachten, u.a. Vulkanologie, Geotektonik und Pflanzengeographie. Die Ergebnisse seiner Reisen dokumentierte er in 30 Bänden, sein fünfbändiges Hauptwerk „Kosmos, Entwurf einer physischen Weltbeschreibung“ entspricht ganz dem Geist der exakten Naturwissenschaften. Den in der Handschrift wiedergegebenen Gedanken hat Alexander von Humboldt mehrfach in Gesprächen mit dem preußischen König Friedrich Wilhelm IV. geäußert. Die DDR prägte anlässlich des 200. Geburtstages Wilhelm von Humboldts ein 20-Mark-Stück.



**20 Mark 1967** – Wilhelm v. Humboldt zum 200. Geburtstag  
Rand: 20 MARK DER DEUTSCHEN NOTENBANK

### GEMEINSCHAFT VON GELEHRTEN UND KÜNSTLERN

Der Pour le Merite war 1740 von Friedrich II. als preußische Kriegsauszeichnung gestiftet worden. Alexander von Humboldt gab 1842 die Anregung, eine Friedensklasse des Ordens zu schaffen. Der preußische König Friedrich Wilhelm IV. verlieh den Orden für besondere wissenschaftliche und künstlerische Verdienste. Alexander von Humboldt stand als erster Ordenskanzler diesem erlesenen Kreis von Wissenschaftlern und Künstlern vor. In der Bundesrepublik ist der Orden 1952 neu begründet worden. Er wird vom Bundesminister des Innern betreut, Schirmherr ist der jeweilige Bundespräsident. Die Zahl der Ordensträger ist auf 30 Deutsche und 30 Ausländer begrenzt. Zum 150jährigen Bestehen des Ordens Pour le Merite im Jahr 1992 emittierte die Bundesbank ein 10-Mark-Stück mit dem Prägebuchstaben D. Die Randschrift lautet GEMEINSCHAFT VON GELEHRTEN UND KÜNSTLERN.

### MONUMENTIS AC LITTERIS (Den Ausgrabungen folgen die Wissenschaften)

Johann Joachim Winckelmann rückte die Erforschung des Altertums ins Bewußtsein deutscher Regenten, Wissenschaftler und Künstler. Nicht zuletzt Goethes Essay über den großen Kenner römischer und griechischer Kunst setzte mit dem letzten Satz eine Forderung in die Welt: „Von seinem Grabe her stärkt uns der Anhauch seiner Kraft und erregt in uns den lebhaftesten Drang, das, was er begonnen, mit Eifer und Liebe fort- und immer fortzusetzen.“ Die ersten Abteilungen des Deutschen Archiologischen Instituts gründeten sich 1829 in Rom, weitere 1874 in Athen, 1929 in Kairo, dort hervorgegangen aus dem Deutschen Institut für ägyptische Altertumskunde, im gleichen Jahr in Istanbul, 1942 in Madrid, 1955 in Bagdad und 1961 in Teheran. Die unternommenen Grabungen haben zahllose Kunstschätze früher Kulturen ans Licht gebracht. Zu den bekanntesten Grabungsorten gehören Olympia, Pergamon, Milet, Samos und Priene. Seit 1874 hat die Zentralverwaltung ihren Sitz in Berlin.



**5 Deutsche Mark 1979 J**  
150 Jahre Deutsches Archäologisches Institut  
Rand: MONUMENTIS AC LITTERIS

Die Erforschung des Altertums konzentrierte sich zunächst auf die griechisch-römische Antike und wurde später auf den nahen Orient und Ägypten ausgedehnt. Stand im 19. Jahrhundert die Auffindung von Kunstdenkmälern im Mittelpunkt der Arbeit, so ist es heute die Erforschung der Lebensumstände der jeweiligen Bevölkerung. Mit der Entwicklung disziplinübergreifender Methoden werden sogar Samen, Knochen oder andere Überreste einer genaueren Untersuchung unterzogen. So ergänzen u.a. Anthropologie und Kulturgeographie die klassische Archäologie. Die Numismatik als Hilfswissenschaft liefert nach wie vor wichtige Erkenntnisse über die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen einer Region. Freiherr H. von und zu Aufsess ließ sich von ähnlichen Ideen wie Winckelmann leiten, als er 1852 das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg gründete. Das ehemalige Kartäuserkloster aus dem 14. Jahrhundert ist der architektonische Mittelpunkt des größten Museums deutscher Kunst- und Kulturgeschichte. Zu den umfangreichen Sammlungen gehört u.a. ein Münzkabinett. Die erste Gedenkmünze der Bundesrepublik zum 100jährigen Bestehen des Museums hat keine thematische Randschrift.



**5 Deutsche Mark 1952 D**  
100 Jahre Germanisches Museum  
Rand: EINIGKEIT UND RECHT UND FREIHEIT

**Bibliographie:** - Der Knauer, Universallexikon, München 1991; - Enzyklopädie der Philosophie, Augsburg 1992